

<p>Licht</p>	<p>Sinnesreiz, der als Helligkeit wahrgenommen wird. „Lichtstrahlen“ treffen auf Materie und werden gestreut, reflektiert, gebrochen oder absorbiert. Innerhalb eines bestimmten Spektrums nehmen wir die Wellen als Farbe wahr. Farbe ist also ein durch Auge und Gehirn vermittelter Sinneseindruck, der durch Licht hervorgerufen wird. Wie wir ein Bild empfinden, hängt wesentlich vom Gestaltungselement Licht ab. Das gilt für zweidimensionale Darstellungen wie Gemälde und Fotografien ebenso wie in der Plastik und Architektur.</p>
<p>Lichtquelle</p>	<p>Man unterscheidet natürliche (z. B. Sonne, Mond) und künstliche Lichtquellen (z. B. Kerzen, Lampen). Jedes Licht lässt sich einem Farbspektrum zuordnen (warmweiß, neutral und kaltweiß). Die Art der Lichtquelle beeinflusst die natürliche Farbwiedergabe, im Alltag kennt man dies aus der unterschiedlichen Farbempfindung von Haut- oder Bekleidungsfarben bei natürlichem bzw. künstlichem Licht.</p>
<p>Ort der Lichtquelle</p>	<p>Die Lichtquelle kann im zweidimensionalen Bild innerhalb der Bildfläche sichtbar sein oder außerhalb der Bildfläche liegen. Jedes Verdecken der Lichtquelle führt zu einer geheimnisvolleren Stimmung. Dieser Effekt wird u. a. in der barocken Malerei angewendet, in der Architektur wird dies z. B. durch indirekte Beleuchtung erreicht.</p>
<p>Richtung des Lichts/ Lichtführung</p>	<p>Mit dem Licht wird auch der Blick des Betrachters geführt. Untersuchungen der Augenbewegungen haben ergeben, dass er seinen Blick normalerweise immer auf die Bildstellen mit dem größten Helligkeitskontrast lenkt.</p>
<p>Gegenlicht</p>	<p>Wenn ein Objekt zwischen Betrachter und Lichtquelle steht, lässt das Gegenlicht dieses Objekt für den Betrachter fast als Schattenriss wirken.</p>
<p>Spitzlicht</p>	<p>So heißen aufgesetzte Lichtreflexe, die ein Bild lebendig wirken lassen (z. B. bei der Darstellung eines Auges oder von Lichtreflexen auf dem Wasser). Spitzlicht führt zum Eindruck einer glänzenden Oberfläche.</p>
<p>Licht und Schatten</p>	<p>Die Beleuchtung und damit verbundene Licht-Schatten-Effekte fördern die plastische Wirkung von Objekten. Licht kann bestimmte Elemente herausheben und andere im Dunkel verschwinden lassen, so wirkt es als erzählerisches Gestaltungsmittel und wird als solches v. a. auf der Bühne oder im Film genutzt. In der Porträtmalerei wird seit dem Barock durch Licht die Aufmerksamkeit auf Gesicht und Hände gelegt (vgl. Tronje: Porträt mit Betonung der Beleuchtung des Gesichts bei schwarzem Hintergrund, v. a. in der niederländischen Porträtmalerei des 17. Jh.).</p>
<p>Schatteneffekte</p>	<p>Körper- oder Eigenschaften bezeichnen die Schattenflächen auf dem beleuchteten Objekt selbst, Schlagschatten den scharf begrenzten Schatten, den ein Körper vor dem Hintergrund erzeugt.</p>
<p>hart und weich</p>	<p>Hart nennt man Licht, wenn scharfe Schatten entstehen, während weiches Licht die Grenzen von Licht und Schatten verschwimmen lässt und im Extremfall diffus verschleiert. Weiches Licht wird u. a. von Leonardo in den Porträts eingesetzt (vgl. „Mona Lisa-Lächeln“).</p>
<p>chiaroscuro</p>	<p>(ital.: hell-dunkel) ist ein speziell in Spätrenaissance und Barock (vgl. Caravaggio, Die Berufung des Matthäus) verwendetes Gestaltungsmittel mit theatralem Effekt, das starke Hell-Dunkel-Kontraste nutzt, um die räumliche Wirkung und den Ausdruck zu steigern.</p>